



Mitteilungsblatt des Andreas Hofer Bund e.V. De

Landtagswahlen in Südtirol, 22.10. 2023; Großartiger Wahlsieg der Südtiroler Freiheit

Eine großartigen Wahlsieg konnte die Südtiroler Freiheit mit ihren Landeshauptmann Kandidaten Sven Knoll am Sonntag feiern.

Die Bewegung konnte ihren Stimmenanteil von letzten Wahl 2018, 16.927 verdoppeln auf 30.583 das ergibt dann einen Zuwachs von 2 Sitze. Die STF hat ab sofort 4 Sitze im Landtag. Wenn man die Ergebnisse der anderen Partenen ansieht ist die STF die einzige Partei (außer den „Neueinsteigern“ JWA Jürgen Wirth Anderlan und Liste Widmann) die keine Stimmenverluste hinnehmen mußte.

Das ist das Ergebnis einer loyalen, gradlinigen, bürgernahen Parteiarbeit die noch von den Wählern geschätzt wird.

Der Andreas Hofer Bund e.V. Deutschland freut sich mit der Bewegung und gratuliert aufs herzlichste.

Hier die Ergebnisse:

Partei	Sitze
SVP	13 -2
T. Köllensberger	4 -2
Südtiroler Freiheit	4 +2
Verdi Grüne	3 3
Meloni Partei (neu)	2
JWA J W Anderlan (neu)	2
Freiheitliche	2
Widmann Partei (neu)	1
Partei Enzian, Unterberger	-

Die anderen italienischen Parteien wurden nicht berücksichtigt, da diese den Wahlstand nicht beeinflussen.

Angaben ohne Gewähr

Der AHB Tirol und AHB e.V. freuen sich ein wenig zu dem sehr guten Ergebnis mitgeholfen zu haben.

Interessant ist das die eigentlichen Wahlverlierer Arno Kompatscher SVP mit – 9.439 Stimmen und überraschender Weise Philip Achammer SVP mit – 16.476 Stimmen ist.

Hermann Unterkircher, AHB e.V.

✱

Historisch bestes Ergebnis der Südtiroler Freiheit: „Bürger gehören in den Mittelpunkt!“

Die Südtiroler Freiheit bedankt sich bei all ihren Wählern für das große Vertrauen, das sie bei dieser Landtagswahl in sie gesetzt haben. Der Bewegung ist es gelungen, ihr Ergebnis von 2018 an Mandaten und Stimmen zu verdoppeln. Mit 10,9 Prozent wird die Südtiroler Freiheit mit 4 Abgeordneten in den Landtag einziehen. Sven Knoll erhielt dabei die drittmeisten Stimmen von allen Kandidaten in ganz Südtirol.

Knoll freut sich: „Dieses Ergebnis ist uns eine große Ehre und ein großer Auftrag zugleich! Nun gilt es, verantwortungsbewusst mit diesem historisch besten Ergebnis umzugehen und die Themen, auf die wir im Wahlkampf gesetzt haben, konsequent voranzutreiben.“

Die Südtiroler Freiheit hat im Wahlkampf ganz klar die Themen angesprochen, die den Menschen wichtig sind. Wenn fast täglich Bürger von kriminellen Auslän-

dern belästigt und angegriffen werden, darf man dazu nicht schweigen! Anstelle eines teuren Wahlkampfes hat die Süd-Tiroler Freiheit zudem Mietgelder an einheimische Bürger vergeben und auch konkrete Lösungsvorschläge zur Verkehrsproblematik eingebracht, z.B. Reschenbahn. Vor allem aber hat die Süd-Tiroler Freiheit in den letzten Jahren kontinuierlich eine kritische Oppositionspolitik im Landtag betrieben sowie Skandale aufgedeckt.

Nicht zuletzt war die Süd-Tiroler Freiheit in den Augen vieler Bürger die einzige politische Bewegung, die den Menschen bei ihren ganz konkreten Problemen weitergeholfen hat, vor allem während Corona.

Dank der vielen Gemeinderäte und Funktionäre in den Bezirken ist die Süd-Tiroler Freiheit im ganzen Land gut vernetzt und verfügt somit über eine starke Basis, die in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut wurde.

Die Südtiroler Freiheit ist und bleibt auch die erste Adresse, wenn es um die Selbstbestimmung und den Schutz und Identität unserer Tiroler Heimat geht. Mit doppelter Verstärkung und als drittstärkste Kraft im Landtag haben wir nun noch mehr die Möglichkeit, die Bürger in den Mittelpunkt unserer Politik zu rücken.

„Wir sagen 30.583 Mal Danke und Vergeltsgott!“

Südtiroler Freiheit



Landeshauptmann Kandidat und Wahlsieger Sven Knoll

✱

Bereit zum Tod

*Lasst uns die Reihen schließen,
Wir sind bereit zum Tod,
Wir sind bereit zum Tod,
Italien hat gerufen!*

Diese Zeilen aus der Hymne Italiens mussten 160 Kinder, unter anderem Schüler der deutschsprachigen Mittelschule „J.K. Franzelin“ Leifers anlässlich des Tages der nationalen Einheit singen!

„Von Herzen überreiche ich euch an diesem besonderen Tag unsere Fahne. Ihr liegen Geschichte, Friede und Freiheit zu Grunde. Haltet dies in eurem Herzen. Es lebe Italien!“ Diese Worte richtete der Leiferer Bürgermeister Christian Bianchi an die Schüler. Die schleichende Kolonialisierungspolitik nimmt kein Ende! Seien wir wachsam.

*Aus Tiroler Schützenzeitung,
Juni 23*

*

Plakataktion des Südtiroler Heimatbundes:

100 Jahre „Alto Adige“ und Verbot des Namens „Tirol“.

Am 8. August 1923, also genau vor 100 Jahren, wurden mit einem Rundschreiben des damaligen Präfekten der Provinz Trient die Bezeichnungen „Süd-Tirol“, „Deutschsüdtirol“, „Tirol“, „Tiroler“ und sämtliche übrige Ableitungen verboten. Dies geschah in Durchführung der vom Großrat des Faschismus am 12. März 1923 beschlossenen „Maßnahmen für das Hochetsch zum Zwecke einer geordneten, schnellen und wirksamen Aktion zur Assimilierung und Italianisierung“.

Einzig für zulässig erklärt wurden die Begriffe „Alto Adige“ und „Atesino“ sowie die deutschen Rückübersetzungen „Oberetsch“ und „Etschländer“.

Der Südtiroler Heimatbund macht aktuell mit einer südtirolweiten Plakataktion auf das 100. Jubiläum dieser faschistischen Maßnahmen aufmerksam. Auf dem Plakat heißt es: „100 Jahre Alto Adige. 100 Jahre Kulturverbrechen. Schluss damit!“

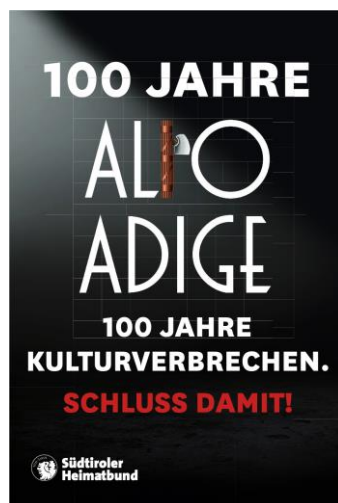
Laut Heimatbundobmann Roland Lang ist die Botschaft selbstredend und sehr klar. Unterstrichen werde sie dadurch, dass für den Begriff „Alto Adige“ ein Schriftzug gewählt wurde, der jenem, den die Faschisten vorzugsweise benutzten, sehr ähnlich sieht. Zudem ist auf dem Plakat das Liktorenbündel zu sehen, das für das „t“ von „Alto“ steht. Es soll verdeutlichen, „dass die Ideologie des Faschismus integrierender Bestandteil des Begriffs ‚Alto Adige‘ und somit eines Kulturverbrechens ist, das es endlich zu beseitigen gilt.“

Derselben Ansicht ist der Toponomastikfachmann Cristian Kollmann. Er erklärt: „‚Alto Adige‘ ist ein Fake-Name, der bis heute die Botschaft vermitteln soll, dass für die Italiener ein Tiroler Landesteil auf italienischem Staatsgebiet nicht zu existieren hat. Im Deutschen hingegen ist der Name ‚Südtirol‘ zwar nicht mehr verboten, doch die echte Entsprechung ‚Sudtirolo‘ darf es im Italienischen amtlich nach wie vor nicht geben!“

Lang und Kollmann finden es, so wörtlich, „erschreckend und beschämend, dass sich die Südtiroler Landesregierung auch jüngst noch gegen die amtliche Einführung von ‚Sudtirolo‘ ausgesprochen hat und aus Ignoranz und mangelnder Distanz zum Faschismus an der kulturverbrecherischen Etikette ‚Alto Adige‘ festhalten will“.

Nach 100 Jahren sei ein Umdenken längst überfällig.

*Für den Südtiroler Heimatbund
Roland Lang, Obmann*

**Es Leb' der Schütze froh und frei!**

Die Zweiteilung Tirols nach dem Ersten Weltkrieg wirkte nicht nur auf das Land Tirol selbst, sondern ebenso auf das Tiroler Schützenwesen prägend. Mit dem Landlibell von 1511, das Kaiser Maximilian den Tirolern aus machtpolitischen Gründen gewährte, war den Tiroler Schützen grundsätzlich die Verpflichtung gegeben, das eigene Land zu verteidigen, womit andererseits die politischen Freiheiten einer Selbstverwaltung zusammenhängen. Daraus entstand die Kultivierung des Schützenwesens, die im Tiroler Freiheitskampf von 1809 ihren Höhepunkt erreichte.

Für das Tiroler Schützenwesen im südlichen Tirol sollte sich durch die Fremdbestimmung eine permanente Verpflichtung ergeben, aktiv für die eigene Identität und für die Unabhängigkeit des Landes einzutreten. War diese Haltung bis in die 1990er Jahre hinein noch im Sinne der offiziellen Südtirolpolitik, wandelte sich das Bild in der Folge entscheidend.

Der Kampf für Autonomie und Selbstbestimmung jedenfalls sollte die Südtiroler Politik nach dem Zweiten Weltkrieg prägen. Zwar war der italienische Faschismus offiziell aus der Welt geschafft, doch setzte das demokratische Nachkriegsitalien die Italianisierungspolitik unverblümt und unter dem Deckmantel des Rechtsstaates fort. Am 19. Mai 1945 schrieb die Südtiroler Volkspartei (SVP) an die alliierte Militärregierung: „Die durch die faschistische Partei und Regierung geschaffenen Zustände wurden nicht abgeschafft (...), sondern wiederhergestellt und verschärft.“ *Zum Verständnis der Konflikte um Südtirol ist eine Auseinandersetzung mit dem italienischen Nationalismus unumgänglich.*

Der deutsche Historiker Wolfgang Altgeld skizziert dazu ein interessantes Bild. Der radikale Nationalismus Italiens stützte sich nach Altgeld im Wesentlichen auf drei Strömungen: erstens auf die junge künstlerische und literarische Elite, also auf eine Bewegung von

rechts; zum anderen habe sich der italienische Nationalismus durch linke Bewegungen, nämlich aus dem Irredentismus oder Risorgimento-Nationalismus Mazzinis und Garibaldi's gespeist. Mazzini hatte wohlgemerkt bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts die Brennergrenze beansprucht und folglich den Angriff auf nichtitalienische Territorien legitimiert. Wer auch heute noch durch Italien reist und sich die Kultstätten und Heiligtümer des Risorgimentos ansieht, der weiß, welche Breitenwirkung diese Strömung entwickelte. Drittens habe sich der italienische Nationalismus aus einer konservativen und antisozialistischen Elite gespeist, die sich allerdings seit dem Ersten Weltkrieg zunehmend an die beiden anderen Strömungen anpasste. Ohne Verständnis für diese Strömungen des italienischen Nationalismus ist italienische Innenpolitik mit Blick auf Südtirol bis heute nicht zu verstehen. Auch und vor allem hinsichtlich der neuen Regierung Meloni, die zwar aggressiver gegen Südtirol auftritt, deren Nationalismus sich in Bezug auf Südtirol allerdings wenig von den vorangehenden Regierungen unterscheidet — allenfalls in der Wortwahl. *Südtirol war im Nachkriegsitalien einem Kampf um elementare Rechte ausgesetzt, der in den Südtiroler Freiheitskampf und in das Zweite Autonomiestatut 1972 mündete.* „Dass die entsprechenden Anschläge für die Südtirolautonomie wesentlich gewesen seien, bekannte Landeshauptmann Silvius Magnago in seiner Schrift 30 Jahre Pariser Vertrag. Italien selbst war immer nur so weit nachzugeben bereit, wie dies der internationale Druck erforderte. Die Zeit nach dem Zweiten Autonomiestatut war vom Kampf um weitere Zuständigkeiten geprägt, der 1992 mit der internationalen Streitbeilegung enden sollte. Ab 1992 war für Österreich die Südtirolpolitik weitgehend beendet, das Vaterland konzentrierte sich nur noch auf eine relative Schutzmachtfunktion. In Südtirol selbst waren öffentliche Bauprogramme und Steuerumver-

teilungen anscheinend wichtiger als alles andere. Das „vereinte Tirol“ war zunehmend ein Kassenschlager für Sonntagsreden. Das Gewissen erleichterte man sich durch hehre Hoffnungen auf das „vereinte Europa“. Zwischen „Volk in Not“ und „italienischer Vorzeigeprovinz“ ließ es sich vorzüglich hin- und herschwenken. Selbst politische Bündnisse mit italienischen Staatsparteien waren kein Tabu mehr. Daß die mangelnde politische Substanz in Südtirol politische und vordemokratische Gegenkräfte weckt, liegt auf der Hand. Irgendwann im Jahr 2008 war die Südtiroler Mehrheitspartei als „Sammelpartei“ in Frage gestellt.

Als sich die Politiker dies- und jenseits des Brenners beim Landesfestumzug 2009 in Innsbruck im Schulterklopfen üben wollten, war es für die politische Klasse eine „unglaubliche“ Provokation, daß die Südtiroler Schützen selbstverständlich zur politischen Landeseinheit ermahnten. *Um 2010 setzte die bewusste politische Stigmatisierung der Schützen ein.* Immer dann, wenn diese von nun an im südlichen Tirol für ihre Rechte und für historische Gerechtigkeit auftreten sollten, deklarierten die windigen politischen Strategen dies als „ethnisches Zündeln“, „Scharfmachen“ oder „Aktionen einiger weniger Ewiggestriger“. Wenn auf der anderen Seite Alpini einen Angriffskrieg gegen Österreich und Südtirol feierten, wenn faschistische Relikte in Südtirol renoviert und hochglanz poliert oder faschistische Orts- und Straßennamen verteidigt werden, herrscht Schweigen: lieber keinen italienischen Aufschrei riskieren. In einer derartigen Konstellation hat sich die Rolle des Südtiroler Schützenbundes wesentlich verändert. Für die offizielle Landespolitik nimmt der Schützenbund zunehmend die Rolle eines lästigen Anhängsels ein. Am liebsten wäre ihr ohnehin eine folkloristische Attrappe, die sich bei offiziellen Besuchen in die erste Reihe stellen lässt, bei der italienischen Staatshymne habt acht steht

und der Landespolitik gefällige bunte Fotos verschafft. *Wenn die Südtiroler Landesregierung von „territorialer“ statt „ethnischer“ Autonomie spricht, gehen italienische Träume von einer Einbehnung der Südtirolautonomie nahezu in Erfüllung.*

Dass der Südtiroler Landeshauptmann die Ergebnisse eines basisdemokratischen Autonomiekonvents klammheimlich schubladisiert, weil ihm die Ergebnisse nicht gefallen zu viel Unabhängigkeit, zu wenig territorialer Provinzialismus —, spricht Bände. Dass sich eine solche Politik händeringend gegen die österreichische Staatsbürgerschaft für Südtiroler wehrt, ist aus diesem Blickwinkel heraus nachvollziehbar. Unzählige Südtiroler und „Neu-Südtiroler“ verfügen über mehrfache Staatsbürgerschaften, auch die Italiener. Daß dieses universelle Prinzip, das der Befriedung dient, genau in Südtirol zum Problem werden sollte, ist politisch fadenscheinig und wurde durch genau jene Medien populistisch befeuert, die ansonsten angeblich gegen Populismus sind. Der Südtiroler Schützenbund stellt sich indessen breiter auf. Mit der Aktivgruppe „iatz!“ (südtirolerisch für „jetzt!“) sollen politische Visionen für Südtirol auch mit den Italienern im Land debattiert werden. Dass mit der Rückgliederung zu Österreich, dem Ausbau der Autonomie zu einer Vollautonomie und der Eigenstaatlichkeit gleich mehrere Lösungen inhaltlich ausgearbeitet werden, entspricht diesem offenen Ansatz, bei dem alle mitgenommen werden sollen, die es wollen. Mit dem bloßen Blick zurück sind die Herausforderungen von morgen nämlich kaum zu bewältigen. Und selbst in der Variante einer Rückgliederung zu Österreich müsste sich Südtirol völkerrechtlich immer zunächst unabhängig erklären, zum eigenen staatlichen Gebilde werden und in der Folge Aufnahmegespräche führen. Indessen dominiert zunehmend ein neuer Pragmatismus: wesentlich sei eine Zukunft in Unabhängigkeit, in welcher Variante auch immer. Die Unabhän-

gigkeit auszuschlagen, weil nicht die historisch „gerechteste“ Variante die Überhand gewinnt, nährt Befindlichkeiten, die man sich heute in Südtirol nicht mehr leisten kann und will.

Michael Demanega, Aus Schützenzeitung Nr 3

*

Mussolinis Sprachpolitik in Italien

-Politik der kompletten Italianisierung „Bereinigung“ der italienischen Sprache von allem „Nicht-italienischen -Italianisierung wurde auf allen Instanzen gefördert - nichtitalienische Presse

verboten -Ortsnamen italianisiert - nichtitalienische Beamten ersetzt - rein italienischer Schulunterricht.

*

Österreichische Zeitungen in Süd-Tirol nicht mehr verfügbar - Appell für Erhalt der Verbindung zum Vaterland. Seit einigen Monaten gibt es keine regelmäßigen Lieferungen von österreichischen Tageszeitungen mehr nach Süd-Tirol. Selbst die letzte Zeitung aus dem benachbarten Nord-Tirol wurde vor 5 Monaten eingestellt. Lediglich während der Sommermonate wird mit einem Tag Verspätung eine große österreichische Tageszeitung nach Süd-Tirol geliefert. Doch auch dies wird leider nicht von Dauer sein, bemängelt der Landtagskandidat der Süd-Tiroler Freiheit, Aaron Malferttheiner aus Bozen. Der kulturelle und sprachliche Bezug zum Vaterland Österreich ist für eine Minderheit in einem fremden Staat von essenzieller Bedeutung. Die Zeitung bietet den Bürgern eine vertraute Informationsquelle zum Alltagsgeschehen in Österreich und trägt somit maßgeblich zur Aufrechterhaltung der Verbindung zum Vaterland bei. Die Einstellung der Zeitungslieferungen ist ein bedeutender Schritt, der dazu führt, dass die enge Verbundenheit zwischen Süd-Tirol und dem anderen Tiroler Landesteil sowie den anderen Bundesländern Österreichs schwindet. Landtagskandidat Aaron Malferttheiner fordert daher die Politik

dazu auf, sich verstärkt für den Erhalt der Zeitungs-Lieferungen über den Brenner bis nach Salurn einzusetzen. Die Wiederherstellung wäre ein klares Zeichen der Verbundenheit und Nähe zu unserem Vaterland Österreich. Die Zeitung ist nicht nur ein Medium, sondern ein Symbol der kulturellen Identität und gehört untrennbar zur sprachlichen Minderheit in Süd-Tirol.

Die Verfügbarkeit österreichischer Zeitungen ist von entscheidender Bedeutung, um die sprachliche und kulturelle Identität in Süd-Tirol zu stärken und eine langfristige Verbindung zum Vaterland aufrechtzuerhalten. Gemeinsam können wir dieses Anliegen unterstützen und sicherstellen, dass die Zeitungen ihren Weg zurück in die Kioske von Süd-Tirol finden.

Aaron Malferttheiner; Landtagskandidat der Süd-Tiroler Freiheit

*

Doppelte Staatsbürgerschaft: Süd-Tiroler Freiheit dankt Freiheitlicher Jugend Österreich.

Die Süd-Tiroler Freiheit dankt der Freiheitlichen Jugend Österreich, die auf ihrem Bundesjugendtag einen Antrag zur doppelten Staatsbürgerschaft für Süd-Tiroler mit großer Mehrheit angenommen hat. Angesichts der kommenden Wahlen in Österreich sei es wichtig, bereits jetzt Vorbereitungen zu treffen, betont die Süd-Tiroler Freiheit.

Mehrere Vertreter der neuen italienischen Regierung haben durch ihre Worte und Taten bereits deutlich gezeigt, dass sie eine faschistische und minderheitenfeindliche Einstellung haben. Daher ist es umso wichtiger, die Autonomie zu abzusichern. Die Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft wäre die beste Möglichkeit dafür. Zudem würden sich völlig neue Möglichkeiten der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ergeben.

Laut den aktuellen Umfragen ist die FPÖ die stärkste Partei in Österreich. Die Chance auf eine erneute Regierungsbeteiligung ist hoch. In der letzten Regierungsbe-

teiligung der FPÖ war die österreichische Staatsbürgerschaft für Süd-Tiroler im Regierungsprogramm festgeschrieben. Es gilt daher, bereits jetzt Vorbereitung zu treffen. Die Süd-Tiroler Freiheit wird sich jedenfalls weiterhin intensiv dafür einsetzen, dass die österreichische Staatsbürgerschaft für Süd-Tiroler umgesetzt wird.

Süd-Tiroler Freiheit

*

23. Oktober 2023; Treffen an der Klotz Hütte im Ruetztal, Stubai, Tirol

Zahlreich erschienen wieder Freunde und Mitglieder des Andreas Hofer Bund für Tirol und Andreas Hofer Bund e.V. zum Gedenken an Jörg Klotz an der „Klotzhütte“ im Ruetztal. Das Wetter war noch ein wenig regnerisch, was aber dem Treffen keinen Abbruch tat. Neben den Kindern von Jörg Klotz, Eva, Barbara und Wolfram, fanden sich noch viele Freunde ein. So z.B. Trentiner Freunde, die die weite Fahrt auf sich nahmen. Der Schützenhauptmann von Klausen, Fabian Baumgartner mit seinen 2 Söhnen, der Obmann vom AHB Tirol Alois Wechselberger und der Bundesvorsitzende des AHB Deutschland Hermann Unterkircher, mit Günther Schwaller und Silvia Gamberböck, die aus Garmisch-Partenkirchen und Benediktbeuern angereist waren. Hans Moser arrangierte wieder alles bestens und sorgte für Speis und Trank. Dafür sei ihm ein großes Tiroler „Vergelts Gott“ beschert. Nach dem Essen, das Wetter wurde wesentlich besser, begab man sich zur Gedenkstelle für Jörg Klotz und Alois Wechselberger würdigte in einer kurzen Laudatio das Leben von Jörg Klotz und seinen Mitstreitern. Hermann Unterkircher übernahm den geistlichen Teil in Form eines „Vater unser“ und Eva Klotz bedankte sich herzlich und tief berührt für die, die alles herrichten, die Hütte pflegen (Hans Moser und der AHB Tirol) und auf den neuesten Stand bringen und bat den Herrgott für einen guten Wahlausgang, der ja in Kürze in Südtirol begangen wird. Unterkircher

stimmte noch das Lied „Tirol isch lei oans“ an, was von den Teilnehmern herzlich mitgesungen wurde. Anschließend angeregte Unterhaltung und austauschen von Neuigkeiten, die auch hauptsächlich die anstehenden Landtagswahl in Südtirol betrafen. Nach Aufräumarbeiten verließen nach und nach die Teilnehmer den Platz und gingen zufrieden nach Hause mit dem Versprechen, das nächste Jahr wieder zu kommen.

Hermann Unterkircher, Schriftleiter Andreas Hofer Bund für Tirol



✱

Keine Spur vom Vaterland Österreich?

Was unter Durnwalder selbstverständlich war, ist unter Kompatscher in weite Ferne gerückt: das Bekenntnis zum Vaterland Österreich, die Sorge um den Wohlstand und dem Selbstbestimmungsrecht der Südtiroler!

Wien, Innsbruck, Bozen: Die Kritik an der Südtiroler Landesregierung nimmt trotz aller Unkenrufe der eigenen Funktionäre und Anhänger zu. Seit dem Abgang von Luis Durnwalder ist kaum noch von einem Bekenntnis zum Vaterland Österreich, geschweige vom Selbstbestimmungsrecht der Südtiroler die Rede! Natürlich ist einzugestehen, dass die einsetzende „Entfremdung“ zu Österreich auch durch eine Rom-gefällige Politik Wiens und ideologisch geprägten „Mainstream-Medien“ dies- und jenseits des Brenners mitgetragen, wenn nicht gar befeuert wird.

Die fortschreitende italianisierung ist in fast allen Lebensbereichen erkennbar. Und dies nicht nur bei Migranten, die in Südtirol der Sprache der „italienischen Besatzungsmacht“ meist den Vorzug gegenüber dem einheimischen

Deutschen geben! Die „Italianita“ Südtirols wird heute weniger durch rechtsextreme italienische Politiker wie beispielsweise Herrn Urzi & Co. oder rechts- und linksextremen, leicht grün gefärbten italienischen Parteien verkörpert, sie ist vor allem auf das „Wirken“ und die besonders offen zur Schau gestellte „Affinität“ von Landeshauptmann Arno Kompatscher zu allem Italienischen erkennbar. Der „politische Einzeltänzer“ aus Völs am Schlern, der sich im persönlichen/empathischen Umgang mit seinen Landsleuten sehr schwer tut, sorgt daher immer häufiger für Irritationen und Ablehnung unter der deutschen und ladinischen Bevölkerung!

Fehlende politische Reflexion und Selbstvertrauen ist das Übel vieler Südtiroler!

Eigensinnigkeit, mangelndes Selbstvertrauen, Misstrauen und Angst vor politischer Veränderung gehören wohl unbestritten zu den weniger guten Eigenschaften vieler Südtiroler, zumindest wenn es um Wahlen geht. Lemmingen gleich vertrauen immer noch zu viele Wähler den Sonntagsreden und leeren Versprechungen der „italienischen“ aller deutschen Parteien: der SVP! Bislang konnte die „Führer-“ pardon, die „SVP-Treue“ – die geradewegs ins Verderben, in die Armut führt - den Südtiroler Schwarzen (bitte nicht mit den Schwarzhemden verwechseln) nichts anhaben?! Hohe Wohnungskosten, Renten, die zum Überleben nicht reichen - und ja, es ist nicht von der Hand zu weisen, viele Südtiroler sparen bereits beim Essen und Heizen. Wie lange die jahrzehntelange politische Kopfwäsche durch SVP und Rom noch von Erfolg gekrönt sein wird, wird Herr und Frau Südtiroler mit jedem schmerzhaften Blick ins eigene Geldbörstel selbst entscheiden müssen! Naturgemäß kann man alte Bäume nur schwer umpflanzen, sprich ändern, die Hoffnung richtet sich daher bei dem anstehenden Landtagswahlen hier vor allem auf die selbstbewusste Wählergruppe der 18 bis 50ig Jährigen! Wem es gelingt diese Grup-

pe für sich zu mobilisieren, der wird künftig das Sagen im Land an der Etsch haben.

Den Südtirolern fehlt das Geld, welches Arno an seine Freunde in Rom verscherbelt hat!

Aber nicht nur die Abkehr vom österreichischen Vaterland ist feststellbar, neben der Armut ist es auch die ausufernde (zumeist importierte) Kriminalität, die Südtirol im Griff hat. Wenn man den Bozner Bahnhofsbereich und auch die Innenstadt besucht, so glaubt der Besucher, sich in einer zentralafrikanischen Provinzhauptstadt wieder zu finden. Die Entfremdung unter der autochthonen Bevölkerung Südtirols ist fast greifbar!

Explodierende Armut größtenteils durch SVP hausgemacht!

Neben den internationalen Verwerfungen trägt vor allem die „großzügige Unterstützung“ der SVP-geführten Landesregierung gegenüber Rom Verantwortung. In den vergangenen Jahren wurde im Rahmen der von der SVP tatkräftig mitunterstützten Aushöhlung der Autonomie Milliardenbeträge an hart erarbeiteten Steuermitteln – ohne jede Gegenleistung (!) - aus Südtirol nach Rom transferiert. Dieser vorauseilende, schon devot anmutende Gehorsam der „Schwarzen“ trifft nun den Mittelstand und vor allen die, die von Armut und sozialer Ausgrenzung am meisten betroffen sind: kinderreiche Familien, Alleinerziehende, Behinderte, Kranke und Rentner. Diesen Missstand, gilt es ehest abzustellen... und nicht mit Worten, es müssen Taten folgen.

Mag. Alois Wechselberger, Obmann, Andreas Hofer Bund für Tirol

✱

Allahu Akbar

Wir leben in unruhigen Zeiten, die Welt brennt und Frieden ist nicht in Sicht. Auch wenn Südtirol nicht direkt an einem Konflikt beteiligt ist, so sind die Auswirkungen von kriegerischen Auseinandersetzungen trotzdem auch bei uns spürbar. Sehr schnell erkennen wir Auswirkungen, wenn sie auch messbar sind wie etwa bei der Steigerung von Heiz-, Gas- und Treibstoff-

preisen. Viel weniger erkennbar und auf subtile Weise kommen Entwicklungen daher, die das Wertesystem in der Gesellschaft verändern.

Heute kann in Europa niemand mehr die negativen Begleiterscheinungen einer verfehlten Zuwanderungspolitik leugnen. Die Menschen fühlen sich ihrer Sicherheit beraubt und die Politik findet keine Antworten.

In Zusammenhang mit der Einwanderungsfrage wird bei uns das Problem des politischen Islam in verantwortungsloser Weise unterschätzt oder verdrängt. Selbstverständlich sind nicht alle Muslime Terroristen, aber der Terrorismus gedeiht besonders im politischen Islam. Hat hier Südtirol alles im Griff? Hoffen wir, dass wegen des Krieges im „Heiligen Land“ nicht auch hierzulande (wie gerade wieder in Frankreich) der Ruf „Allah Akbar“ vernehmbar wird und dass unser „Grüß Gott“ nicht unter die Räder kommt.

Pius Leitner, Vahrn.

✱

„Giornata della Bandiera“: Nein zu Tricolore-Pflicht!

Am 7. Jänner beging Italien die „Giornata Nazionale della Bandiera“ (Tag der italienischen Tricolore). Auch in Süd-Tirol muss an allen öffentlichen Gebäuden die Tricolore ausgehängt werden. Werner Thaler von der Landesleitung der Süd-Tiroler Freiheit spricht sich gegen diesen Zwang aus.

Die Süd-Tiroler Freiheit protestiert gegen dieses anachronistische und imperialistische Gehabe. „Der Fahnenzwang lässt jeden Respekt vor der Geschichte Südtirols und seinen Eigenheiten vermissen. Südtirol ist unfreiwillig Teil des italienischen Staates. Grün, Weiß und Rot sind nicht unsere Farben“, betont Thaler.

Die Süd-Tiroler Freiheit erwartet sich von der Landesregierung, dass sie gegen diese Nötigung interveniert. Die Bewegung appelliert an die Bürgermeister und Vertreter des Landes, am Samstag die italienische Trikolore im Schrank zu lassen: „Dieses nationalistische

Getue ist gegen das ‚friedliche Zusammenleben‘, das so oft beschworen wird!“

Für die Süd-Tiroler Freiheit ist klar: „Italien muss den autonomen Status Südtirols akzeptieren und Südtirol nicht weiter die Italianità aufzwingen!“

Werner Thaler, Mitglied der Landesleitung der Süd-Tiroler Freiheit.

✱

Freitag, 1. September 2023

Gedenkfeier am ehemaligen italienischen Konzentrationslager in Blumau bei Bozen

Historikerin Dr. Margret Lun: Geschichte des Mussolini KZs muss in die Schulbücher.

Die Wahrheit über das in Blumau bestandene Konzentrationslager der italienischen Faschisten muss in die Südtiroler Schulbücher, das sagte am 1. September auf der Gedenkfeier in Erinnerung an den Beginn des Zweiten Weltkrieges die Südtiroler Historikerin Dr. Margareth Lun.

Im Namen des Gedenkkomitees KZ „Campo d’Isarco“ wies Roland Lang an die Bedeutung des Gedenksteins gegen Krieg und Faschismus hin. Danach legten der frühere Schützenchef von Bozen, Arthur Bacher, Gemeinderat Karl Saxer und SHB-Obmann Roland Lang am Gedenkstein einen Kranz „in memoriam“ der Opfer der Diktaturen nieder.

In ihrem sehr ausführlichen geschichtlichen Überblick zeigte die Historikerin Dr. Margareth Lun die Geschichte des von 66 Scharfschützen streng bewachte KZ Campo di concentramento Prato d’Isarco auf.

Es war mit dem beginnenden Zweiten Weltkrieges (1. September 1939) auf Anordnung des italienischen Ministerpräsidenten Benito Mussolinis, des Hochkommissars für die Umsiedlung der Südtiroler ins Dritte Reich, Guido Buffarini-Guidi, und des Präfekten Agostino Podestà auf dem 12 Hektar großen Wirtschaftsgelände der ehemaligen Bierbrauerei in Blumau errichtet wurde. Agostino Podestà hatte vorher bereits am Aufbau des KZ von Colfiorito bei Perugia ent-

scheidend mitgewirkt. Im KZ in Blumau waren unter miserablen Bedingungen von Neujahr 1941 bis Ende 1943 abwechselnd zwischen 400 und 3.000 slawische Regimegegner und alliierte Kriegsgefangene interniert.

In Erinnerung an die Opfer für Freiheit und Heimat entzündeten der Karneider Gemeinderat Karl Saxer, der Landeskommandant-Stellvertreter des Südtiroler Schützenbundes Major Christoph Schmid und der Buchautor Günther Rauch je eine Kerze.

Nach der Kranzniederlegung erinnerte der Wortgottesdienstleiter Karl Schroffenegger, ehemaliger Hauptmann der Schützenkompanie Gummer, in Fürbitten und in einem gemeinsamen Gebet der Anwesenden an das Leid von Krieg und Totalitarismus.

Eingeladen zu der Gedenkfeier wurde auch der Bundesvorsitzende des Andreas Hofer Bund e.V. Hermann Unterkircher, der die Einladung gerne annahm.



✱

Leserbriefe

TIROL UND SÜDTIROL
Und die Einheit im Sport? Ist es nicht traurig? Ein Tiroler, der Osttiroler Felix Gall, hat die Königs-Bergetappe bei der Tour de France 2023 mit Abstand im Alleingang gewonnen. Eine einmalig große Leistung eines Landsmanns. Leider ist er kein „Azzurro“ (Italiener, Anm. Der Red) Ansonsten wäre wahrscheinlich bei der Tageszeitung „Dolomiten“ schon auf der ersten Seite eine Notiz gestanden und im Sportteil eine große fette Überschrift. So nur einen kleineren Untertitel. Auch im Österreichischen Fernsehsender ORF das „Südtirol heute“ ausstrahlt, wurde kürzlich mitgeteilt, am Tag so und so mit Zeitangabe wird die „Azzurri“-Frauenfußballmannschaft spielen. Ich höre und lese immer mehr,

nur die „Azzurri“. Habe stets gedacht, Österreich sei unser Vaterland.

Josef Plankensteiner, Bozen

Es scheint so als hätte der Leserbrief etwas gebracht. 2 Tage später war eine ganze Seite im Dolomiten Sportteil über den Radrennfahrer Felix Gall zu lesen. (*Anm d.Red.*)

BRIEFE AUS DEN PARTEI-ZENTRALEN

SCHRANKEN ABBRECHEN

Gefahr für die deutsche Sprache. In ihrem „Vorausgeschickt“ vom 3. Juli regt Margot Piock an, „Schranken zwischen Freizeiteinrichtungen“ und „gemeinsame Freizeiteinrichtungen zu schaffen, um die Sprache der anderen zu lernen“. Meine jahrelange Erfahrung und die vieler anderer zeigt, dass das „Zusammen“ nur funktioniert, wenn alle italienisch sprechen! Wollen wir, dass die deutsche Sprache in weiteren Bereichen auf der Strecke bleibt.

Solange Südtirol bei Italien ist, wird hier die italienische Sprache nicht aussterben, für die deutsche Sprache hingegen besteht die Gefahr, vor allem in Bozen, welches die Führungsspitze der SVP volkstumspolitisch bereits aufgegeben zu haben scheint.

Dr. Eva Klotz

*

NEUE HERAUSFORDERUNG

Die fünfte Sprachminderheit. Offiziell gibt es in unserer Region 4 Sprachminderheiten: die deutschsprachigen in Südtirol, die 2 deutschsprachigen in Welschtirol (Fersentaler und Zimbern) und die Ladiner. Bald soll eine fünfte Sprachminderheit hinzukommen. Es handelt sich um die Einwohner des Nonstales und Sulzberges im westlichen Trentino, die, laut ihren Vertretern, ein rätoromanisches Idiom sprechen und als eigene Sprachminderheit, neben jener der Fassa-Ladiner im Osten des Landes, anerkannt werden sollen. Letzthin sprechen sich die politischen Vertreter quer durch alle Parteien in Welschtirol dafür aus. Sicherlich wird dies nicht von heute auf morgen geschehen, Aber was bedeutet dies für Südtirol?

Eine neue Aufgabe und Herausforderung für unsere schon seit langem totgesagte und kompetenzmäßig ausgehöhlte, aber für Sprachminderheiten zuständige Region und somit auch unsere Südtiroler Regionalratsabgeordneten.

DDr, Hugo-Daniel Stoffella, Bozen

*

Haben auch etwas verloren

100 Jahre ist es her. Da wurden die finsternen Wolken über Südtirol kohlrabenschwarz. Gekratzt hat den traurigen Jahrtag diese Woche kaum einen. „Der Blickwinkel hat sich verschoben. Ein Blick ins Online-Lexikon Wikipedia genügt. Da ist ganz Südtirol italienisch. Alle Gemeinden, Alle Vereine. Alle Persönlichkeiten. Sogar der Obmann der Südtiroler Volkspartei ist „ein italienischer Politiker“. Echt jetzt? Das Edelweiß hat einen italienischen Chef? Natürlich nicht. Aber die Botschaft ist klar: Alles, was in Italien liegt, steht und fällt, ist italienisch. Und diesen Unsinn plappern immer mehr nach. Ohne nachzudenken. Ansonsten müsste ihnen irgendwann auffallen, dass Italien nicht gleich Italienisch bedeuten muss. Oder will jemand ernsthaft behaupten, dass - nur so als Beispiel der SV Tramin ein italienischer Verein ist? Na also! - Seit dem August 1923 ist viel Zeit vergangen. Und Südtirol hat zuletzt vieles dazugewonnen. Deshalb geht es uns inzwischen gut. Sehr gut sogar. Aber wir haben ganz offensichtlich auch viel verloren. Viel von unserer Identität.

Kommentar aus Dolomiten von Günther Heidegger

*

IDENTITÄT.

Viel verloren.

Jugend will an Kirche teilhaben („Dolomiten“, 14. August): Es ist ja schön und wichtig, dass die Südtiroler Jugend an der arg bedrängten Kirche teilhaben will. Es ist auch lobenswert, dass sich diese jungen Menschen nach Lissabon begeben haben, um das zu zeigen und der Kirche damit Rückhalt geben. Aber muss man unbedingt beim Foto eine italienische Fahne präsentieren?

Haben diese Jugendlichen kein Identitätsbewusstsein mehr? Man möge sich das „Vorausgeschickt“ von Günther Heidegger („Dolomiten“ 11. August) zu Gemüte führen, der es genau beschrieben hat „...uns geht es gut; sehr gut sogar, aber wir haben offensichtlich auch viel verloren. Viel von unserer Identität“.

Hermann Unterkircher, Garmisch-Partenkirchen

*

Vor 660 Jahren wurde Tirol mit Österreich vereint

Um 1250 hatte Graf Albert von Tirol das Land zu einer Einheit zusammengeschlossen. Seine Stammburg Tirol gab dem Land den Namen und sein Wappen, der rote Adler auf silbernem Grund in den Farben des Reiches wurde das Wappen Tirols.

Die spätere Erbin Margarethe Maultasch war kaum regierungsfähig und so huldigten die versammelten Stände Tirols am 11. September 1363 dem Herzog Rudolf von Österreich als Landesherrn. Margarethe Maultasch dankte feierlich ab und reiste nach Wien, wo sie bis zu ihrem Tode lebte. Am 29. September 1363 wurde die Übergabeurkunde ausgestellt, an welcher die Siegel von Margarethe Maultasch und von 14 Tiroler Landesherren hängen. Damit ging die Grafschaft Tirol auf das Haus Habsburg über. Diese Urkunde befindet sich heute im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien.

Am 29. September 1963 gedachte das Volk von Tirol in Innsbruck dieses bedeutenden Ereignisses mit der Enthüllung eines Gedenksteinnes und mit würdigen Feiern. Der Landeshauptmann von Nordtirol, Eduard Wallnöfer, erklärte in seiner Festrede: „Auf diese festliche Stunde fallen schwere Schatten: Nicht dem ganzen Tiroler Volk wurde nach 1918 die freie Entscheidung seiner Zukunft gegönnt. Entgegen der feierlich proklamierten Selbstbestimmung wurde der Süden des Landes durch die Siegermächte wider das Recht und wider die Geschichte gewaltsam abgetrennt und dem Nationalstaat Italien zwangsweise eingegliedert.“

Wir alle kennen den Leidensweg, den das Südtiroler Volk in den zwanziger und dreißiger Jahren, insbesondere unter der faschistischen Herrschaft, gehen musste.“

An den Feiern und an dem Festzug in Innsbruck nahmen mehr als 30.000 Menschen teil, die wie die ÖVP-Zeitung „Volksblatt“ meldete, immer wieder in den Ruf **“Freiheit für Südtirol“** ausbrachen.

Auch heute bekennen wir, dass wir den Tag herbeisehnen, an dem das ganze Tirol wieder mit Österreich vereint sein wird.

Roland Lang; Obmann des Südtiroler Heimatbundes SHB

*

Uni Bozen wird immer italienischer!

Eine Landtagsanfrage der Südtiroler Freiheit offenbart eine Entwicklung, auf die die Bewegung seit Jahren hinweist und die auch von Studenten beanstandet wird: Die Freie Universität Bozen wird immer italienischer! „Von einer wirklich dreisprachigen Universität kann nicht mehr gesprochen werden“, kritisiert der Landeshauptmann-Kandidat der Süd-Tiroler Freiheit, Sven Knoll.

Deutsch ist die am wenigsten vertretene Sprache in den Kursangeboten des laufenden Studienjahres. 443 Kurse wurden auf Englisch angeboten, 291 auf Italienisch und lediglich 237 auf Deutsch. Dies, obwohl Deutsch immer noch die Mehrheitsprache in Süd-Tirol ist.

„Studenten bemängeln bereits seit Jahren, dass die Uni immer italienischer wird. Die Süd-Tiroler Freiheit hat dagegen mehrfach protestiert, von Landeshauptmann Kompatscher und der Landesregierung wurde aber alles abgewiegelt. Nun belegen die Zahlen unserer Anfrage die nüchterne Erkenntnis, dass Deutsch immer weiter zurückge-

drängt wird“, bedauert Sven Knoll. „Der derzeitige Landeshauptmann hat überhaupt kein Gespür mehr für die autonomiepolitische Bedeutung der deutschen Sprache und hat es mit seiner fehlgeleiteten Politik geschafft, sogar die Uni zu italienisieren.“

Knoll fordert, dass die Universität Bozen wieder zu dem wird, was sie eigentlich sein sollte: eine dreisprachige Universität, an der die deutsche Sprache die wichtigste ist, denn Deutsch ist die Mehrheitsprache in Süd-Tirol.

Sven Knoll, Landeshauptmann-Kandidat der Süd-Tiroler Freiheit.



*

Auf diesem Wege möchte sich der Andreas Hofer Bund bei den **treuen Spendern** aufs **herzlichste bedanken**. Sie machen es möglich die Arbeit für unsere Freunde und Landsleute im südlichen Teil Tirols aufrecht zu erhalten.

*

Als Hinweis erlauben wir uns anzufügen, dass der Bundesvorstand und Bundesleitungsmitglieder, Arbeitskreise und Landesverbände ehrenamtlich tätig sind und keine Vergütungen erhalten.

*

Andreas Hofer Bund e.V. Deutschland

Die Bundesleitung trifft sich wieder am 25. 11. 23. Zeit und Ort wird zeitnah bekanntgegeben.

Nächstes Mitgliedertreffen am 16. März 2024, 11.00 Uhr Bundesleitungsversammlung,

13.30 Uhr Mitgliederversammlung. Der Ort der Versammlung wird schriftlich mitgeteilt.

*

Unterstützen Sie bitte den Volkstumskampf unserer Landsleute im südlichen Teil Tirols und werden Sie Mitglied im Andreas Hofer Bund e.V. Deutschland.

*

Vorankündigung:

Das Alpenregionstreffen der Gebirgsschützen 2024 findet am 25. – 26. Mai 2024 in Garmisch statt.

*

Besuchen Sie die Internet Auftritte: Südtiroler Schützenbund:

www.schuetzen.com

Andreas Hofer Bund e.V. De: **www.andreas-hofer-bund.de**

Andreas Hofer Bund für Tirol: **www.andreashoferbund.tirol**

Südtiroler Heimatbund:

www.suedtiroler-freiheitskampf.net

*

Der Andreas Hofer Bund Deutschland e.V. und der Andreas Hofer Bund für Tirol wünscht allen

Mitgliedern,

Freunden und

Unterstützern

ein frohes und

besinnliches

Weihnachtsfest

und ein gutes

neues Jahr 2024.



Der Andreas Hofer Bund e.V.
trauert um sein
langjähriges Mitglied

Maximilian Fols

Möge er Ruhen in Frieden!



Redaktionsschluss für das nächste Berg-Feuer 1/2024 ist Montag, der 15. Jänner 2024

Impressum: Herausgeber und Verleger: Andreas-Hofer-Bund e.V., Bundesleitung, Postfach 11 16; D-82451 Garmisch-Partenkirchen
Der Andreas-Hofer-Bund ist parteipolitisch neutral. Die Bezugsgebühr ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Anschrift und Schriftleitung: Berg-Feuer, Hermann Unterkircher, 82467 Garmisch-Partenkirchen, Fax: 08821-946 1551

E-Mail: Schriftleitung-Bergfeuer@web.de

Verantwortlich i.S.d.P.: Bundesvorsitzender Hermann Unterkircher, Postfach 11 16; D-82451 Garmisch-Partenkirchen

Druck: Kopierzentrum Homburg, Talstraße 53, 66424 Homburg, Fax.: 0 68 41 / 120 006

Bankverbindung: Postbank München: IBAN: DE58 7001 0080 0054 1008 01; BIC: PBNKDEFF